

Umfeld

Seit dem Amtsantritt des militanten Hindu-Politikers Narendra Modi als indischer Ministerpräsident im Mai 2014 verschlimmert sich die Lage der indischen Christen weiter. Zwar hat es noch keine so schlimmen Ausschreitungen wie 2008 im Staat Orissa an der Nordostküste mehr gegeben. Die neuen Verbote von Abendmahlswein und des Baus von Kirchen treffen Indiens Christenheit jedoch an den Wurzeln. Obwohl die indische Verfassung das Recht zur freien Religionsausübung vorsieht, sind Christen in dem Land seit Jahren Angriffen gewalttätiger Hindu-Extremisten ausgesetzt. Ausserdem beschneiden in einigen Bundesstaaten Antibekehrungsgesetze die Glaubensfreiheit.

Schauplätze

Andhra Pradesh

Hindu-Extremisten haben Christen vom Stamm der Koyta in Chintoor/Khammam daran gehindert, einen Leichnam auf dem christlichen Friedhof des Ortes zu begraben. Laut dem Trauergäste verprügelt und mit weiterer Gewalt bedroht worden, sollten sie den Fall bei der Polizei melden. Zwei Männer und eine Frau wurden verletzt. Eine dennoch erstattete Anzeige blieb erfolglos. Der Leichnam musste verbrannt werden.

Bihar

Der indische Bundesstaat Bihar hat der katholischen Kirche die Verwendung von Messwein im Gottesdienst untersagt. Die Kirche verstoße andernfalls gegen das seit April geltende Alkoholverbot. Kirchenvertreter sind alarmiert. Seit April 2016 gilt in ganz Bihar ein striktes [Alkoholverbot](#); seit Juli 2016 wird auch die Verwendung von [Messwein](#) in christlichen Kirchen nicht mehr geduldet.

Chhattisgarh

In Raipur, der Hauptstadt des ostindischen Staates, stürten extremistische Hindus am 13. März den Gottesdienst der "Church of Christ". Wie der Pastor der Gemeinde, Peter Singh, berichtete,

wurde er von etwa acht Männern der Zwangsbekehrung von Hindus beschuldigt. Trotz Bitten von Gemeindemitgliedern weigerten sich die Männer, das Kirchengrundstück zu verlassen. Stattdessen beschimpften sie die Christen lautstark. Sie forderten die Gemeinde auf, die Gegend zu verlassen, weil "hier kein Platz für Christen" sei. Schließlich eilten Nachbarn zu Hilfe und verjagten die Angreifer.

Karnataka

- Wie der Globale Rat indischer Christen (GCIC) berichtete, verhaftete die Polizei in der Ortschaft Devasthur (Madikeri/Bezirk Coorg) am 26. März vier Christen, darunter drei Frauen. Zuvor waren sie von mehreren Hindu-Nationalisten verprügelt und fälschlicherweise der Zwangsbekehrung bezichtigt worden. Zum Hintergrund: Der Evangelist A. J. Diwakar von der "Christ's Fellowship Church" und die Gemeindemitglieder Telsi, Savitha und Agnes waren nach Devasthur gegangen, um dortigen Christen einige Schriften zu bringen. Dort wurden sie von zunächst einigen wenigen aufgebrauchten Männern umringt, die ihnen die Schriften entrissen. Andere Hindu-Extremisten kamen hinzu und schließlich prügelte ein Mob aus 40 Männern auf die vier Christen ein und beschimpfte sie. Nach Eintreffen der Polizei wurden die Opfer auf die Polizeiwache gebracht. Dort warf man ihnen "absichtliche und bössartige Handlungen zur Verletzung der religiösen Gefühle einer Klasse" vor.

- In der Hafenstadt Mangalore des südindischen Bundesstaates wurde ein christliches Ehepaar Opfer einer Falschanzeige. Nitin Poojary ist bei dem Paar angestellt und war zuvor wegen unentschuldigtem Fehlen am Arbeitsplatz abgemahnt worden. Daraufhin beschuldigte Poojary, ein Hindu, den Christen Lobo, ihn zu einem Treffen in ein Privathaus eingeladen und dort gezwungen zu haben, den christlichen Glauben anzunehmen. Auf seine Weigerung hin, sei er entkleidet und tätlich angegriffen worden. Mit Hilfe der militanten Organisation Bajrang Dal erstattete Nitin Poojary am 9. März Anzeige gegen das Ehepaar. Bajrang Dal ist der Jugendflügel der hindu-nationalistischen Organisation VHP (Vishwa Hindu Parishad). Laut Medienberichten haben Ivan D'Souza, ein leitendes Mitglied der Kongresspartei, sowie christliche Vertreter dem Polizeikommissar Seemanth Kumar Singh eine Stellungnahme unterbreitet, die Lo-

bos Unschuld belegt. Kongressabgeordneter D'Souza warf den Bajrang-Dal-Aktivisten zudem vor, die Angelegenheit völlig falsch dargestellt zu haben und verlangte ein strenges Vorgehen gegen die Führer der Hindugruppe.

- Anfang März stürmten etwa 50 Anhänger des Bajrang-Dal einen Gottesdienst in einem Privathaus in Gubbi (Bezirk Tumkur). Die Männer durchwühlten die persönliche Habe und vernichteten alle christlichen Schriften. Fast eine Stunde lang dauerte der Angriff. Dabei wurden die beiden anwesenden Pastoren beschimpft. Die eintreffende Polizei verhaftet die Pastoren und legte ihnen "absichtliche und böswillige Handlungen zur Verletzung der religiösen Gefühle einer Klasse" zur Last. Die beiden Männer wurden am 7. März auf Kautionsfreigabe freigelassen.

Nachdem 50 Christen in Kammanahali Anzeige wegen der Beschädigung einer Kirchenstatue durch Hindu-Extremisten bei der Polizei erstattet hatten, wurden sie zu ihrer Überraschung selbst verhaftet. Mitte Februar waren die Extremisten auf das Kirchengelände eingedrungen, hatten die anwesenden Christen beschimpft und eine Statue, die Jesus und Maria darstellt, beschädigt. Erst nach Intervention örtlicher Gemeindeführer wurden die Christen wieder entlassen.

Kaschmir

Am 19. Februar zündeten extremistische Hindus in Srinagar die Internationale St. Paul's Schule der "Evangelical Graduate Fellowship" an. Acht Klassenzimmer, die Bücherei sowie Computerräume wurden durch das Feuer beschädigt. Wie Grace Paljor, die Leiterin der christlichen Schule berichtete, war sie zuvor wegen ihres christlichen Glaubens mehrmals bedroht worden. Der Sachschaden beläuft sich auf 15.900 Euro. Die Polizei erstellte einen Bericht.

Kerala

Im August 2016 kam es zu zwei antichristlichen Vorfällen im Süden Indiens. Am 18. August wurde ein evangelikaler Christ verprügelt. Am 20. August griffen Hinduextremisten eine Pfingstkirche in Kerala an.

Sajan K. George, der Vorsitzende des *Global Council of Indian Christians* (GCIC), verurteilte die „wachsende Intoleranz“ gegen Christen. „Die Christen tun, was ihnen durch die Verfassung garantiert wird“, so George gegenüber *Asiaweek*.

Die beiden Vorfälle sind die jüngsten einer langen Reihe von christenfeindlichen Episoden. Evan Mamang Kipgen, ein 26 Jahre alter Evangelikaler, wurde in Bangalore angegriffen, als er das Haus eines Freundes verließ, mit dem er gebetet hatte. Der Mann gehört der *Thadou Christian Fellowship Church* an. Er erstattete nach dem Angriff Anzeige und berichtete der Polizei, daß ihm aufgelauert wurde. Die Angreifer verprügelten ihn mit Faustschlägen und Fußtritten. Die Täter sprachen eine ihm unbekanntesprache, vielleicht Kannada, die in Südindien verbreitet ist. Als durch die Schreie Kipgens andere Menschen zu Hilfe eilten, ließen die Angreifer von ihm ab und ergriffen die Flucht.

Am 20. August wurde die *Sharon Fellowship Town Church* von Kodungallur im Bezirk Thrissur in Kerala Ziel eines Angriffs. Die Kirche der örtlichen Pflingstgemeinschaft wird von Pastor Roy geleitet. Es wird vermutet, daß die Täter aus den Reihen der hindunationalistischen, paramilitärischen *Rashtriya Swayamsevak Sangh* kommen.

Laut Pastor Roy sei es in den vergangenen fünf Jahren immer wieder zu Spannungen wegen des Sonntagsgebets gekommen. Seit dem Angriff „leben die Gläubigen in Angst“. Sajan George beklagt, daß die Christen „nichts Verbotenes machen, und kein Problem der öffentlichen Sicherheit sind“, dennoch würden sie angegriffen aus dem bloßen Grund, Christen zu sein. Der GCIC-Vorsitzende kritisierte die öffentliche Verwaltung in einigen Staaten und Bezirken, die trotz der Angriffe, die winzig kleine christliche Minderheit drangsaliere, anstatt sie zu beschützen. „Das ist sehr besorgniserregend“, so George.

Orissa

Zwölf Christen aus dem Bezirk Mayurbhanj, die erst vor Kurzem vom Hinduismus zum christlichen Glauben konvertiert waren, wurden am 29. März von der Polizei verhaftet. Auch die Pastoren Samuel Mohopathra und Manuel Mahopathra wurden festgenommen. Noch am selben Tag kamen sie auf Kautionsfreigabe wieder frei. Doch stehen sie wegen "der Bekehrung ohne amtliche Genehmigung" unter Anklage. Dies ist gemäß der in dem ostindischen Bundesstaat geltenden "Anti-Bekehrungsgesetze" verboten. Sajan K. George, Präsident des Allgemeinen indischen Christenrates, hat Orissas Ministerpräsidenten Naveen Patnaik aufgefordert, die Anklagen zurückzuziehen und christenfeindlich-

cher Gewalt in Orissa ein Ende zu setzen.

Uttarakhand

In Phullaiya/Katima im Osten des nordindischen Staates drangen am 28. März etwa 30 Hindu-Extremisten in die "Believers Church" ein. Am Vormittag hatten sich dort Christen zu einer Tagung versammelt. Die Männer beschuldigten vier Teilnehmer der Zwangsbekehrung von Hindus und verprügelten sie heftig. Nach dem Angriff erstatteten die Täter Anzeige. Polizisten brachten die vier Christen zur Vernehmung auf die Wache. Nach Intervention christlicher Leiter wurden sie am Abend wieder entlassen.

Hintergrund

Seit dem Aufkeimen des [Hindu-Nationalismus](#) in den 1980er Jahren kam es besonders in Orissa immer wieder zu blutigen Auseinandersetzungen. Dies führte zu Vertreibung von tausenden Christen, weil deren Häuser und Kirchen zerstört wurden, und zu zahlreichen Toten. Immer wieder wird Christen vorgeworfen, sie riefen zu Konversion zum christlichen Glauben auf. Dieses ist in Orissa verboten.

1999 wurden der australische Prediger Graham Stewart Staines sowie seine zwei Söhne von einem Mob bei lebendigem Leib verbrannt. 2007 wurden in Orissa fast 200 Kirchen niedergebrannt.

In der zweiten Jahreshälfte 2008 kam es ab August kurz vor Wahlen in und um [Orissa](#) zu religiös motivierten [Pogromen](#) gegen Christen und Kirchen, bei denen mindestens 59 Christen getötet, rund 4.000 Gebäude in Brand gesetzt, mehr als 18.000 verletzt wurden und mehr als 50.000 Menschen aus Angst vor Verfolgung flohen.

Die Nachrichtenagentur [Asianews](#) meldete im November 2008, dass Hindu-Fundamentalisten in Orissa Belohnungen für Gewalt an Christen aussetzten; für die Ermordung von Geistlichen, seien demnach 250 Dollar Belohnung ausgesetzt worden, alternativ auch Lebensmitteln oder Benzin.

Wer sind die indischen Christen?

53 n. Chr. soll ein Apostel Jesu, Thomas, nach Indien gekommen sein (Thomasakten) und dort entlang der südlichen Malabarküste mehrere

christliche Gemeinden gegründet haben. Die „Thomaschristen“ in Kerala führen ihren Ursprung auf den Apostel Thomas zurück.

Portugiesische Missionare führten im späten 15. Jahrhundert den römischen Katholizismus ein und verbreiteten ihn entlang der Westküste, etwa in Goa, sodass römische Katholiken heute den größten Anteil an der christlichen Bevölkerung Indiens stellen (17,3 Mio.).

Im frühen 18. Jahrhundert erreichte Bartholomäus Ziegenbalg im Auftrag der Dänisch-Halleschen Mission den Subkontinent. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Tamil Nadu trägt den Namen Tamil Evangelical Lutheran Church. Die organisierte Äußere Mission des Protestantismus nahm ihren Anfang in Indien. Die Church of South India als größte evangelische Denomination Indiens entstand 1947 als ein Zusammenschluss presbyterianischer, reformierter, kongregationalistischer, methodistischer und anglikanischer Kirchen. Sie hatte 1995 etwa 2,2 Millionen Mitglieder.

Die Church of North India zählte wie die Mar-Thomas-Kirche jeweils eine Million Mitglieder. In Indien lebten 1995 1.300.000 Lutheraner, 473.000 Methodisten und 425.000 Baptisten. Die größte einheimische Pfingstkirche ist die Indische Pfingstkirche Gottes. Im Bundesstaat Andhra Pradesh leben in der Umgebung von Mahbubnagar mennonitische Christen, die seit 1890 missioniert worden waren.

Die Briten zeigten zwar wenig Interesse an der Missionierung, dennoch konvertierten viele Stammesvölker im Nordosten (Nagaland, Mizoram, Meghalaya, Manipur, Arunachal Pradesh) zur Anglikanischen Kirche oder anderen evangelischen Konfessionen. In jüngerer Zeit traten auch Angehörige unberührbarer Kasten sowie Adivasi (Ureinwohner) zum Christentum über, um der Ungerechtigkeit des Kastensystems zu entkommen.

Das Christentum ist in Indien nach dem Hinduismus und Islam die drittgrößte Religion. In Indien leben etwa 28 Millionen Christen. Dies entspricht einem Bevölkerungsanteil von 2,3 %. Christentum nach dem Hinduismus und Islam die drittgrößte Religion in Indien. Die christliche Bevölkerung ist dabei ungleichmäßig über die Fläche Indiens verteilt: Christliche Konzentrationen finden sich vor allem in Südindien (Kerala, Tamil Nadu, Goa), wo die Christen eine zahlenmäßig starke Minderheit bilden, sowie im Nordosten, der in Teilen eine christliche Bevölke-

rungsmehrheit aufweist.

Die zahlenmäßig meisten Christen leben in den beiden südindischen Bundesstaaten Kerala (6,1 Millionen) und Tamil Nadu (4,4 Millionen). In beiden Bundesstaaten stellen die Christen bei einem Bevölkerungsanteil von 18,4 bzw. 6,1 Prozent nur eine Minderheit dar. Historisch stark verwurzelt ist der christliche Glaube auch in Goa, wo sich heute noch 25,1 Prozent der Bevölkerung zum Christentum bekennen.

Stark vertreten ist das Christentum in Nordostindien: Hier leben insgesamt 7,8 Millionen Christen, drei der sieben nordostindischen Bundesstaaten haben eine christliche Bevölkerungsmehrheit. Am höchsten ist der christliche Bevölkerungsanteil in Nagaland mit 87,9 Prozent, gefolgt von Mizoram (87,2 Prozent) und Meghalaya (74,6 Prozent). Die ebenfalls im Nordosten gelegenen Bundesstaaten Manipur (41,3 Prozent) und Arunachal Pradesh (30,3 Prozent) haben nennenswerte christliche Minderheiten. Kleinere Konzentrationen von Christen finden sich in den Adivasi-Gebieten der ostindischen Bundesstaaten Jharkhand, Orissa und Chhattisgarh. In den bevölkerungsreichen Bundesstaaten Nordwestindiens ist das Christentum hingegen praktisch überhaupt nicht vertreten: In Uttar Pradesh, dem einwohnerstärksten Bundesstaat Indiens, sind etwa nur 0,2 Prozent der Bevölkerung Christen.^[1]